eigener Bericht, 26.06.2014

Frau Wang ist jetzt Doktor

Seit zwei Jahren unterrichtet Frau Xiaojing Wang an der Europaschule BBS1 des Landkreises Northeim chinesische Sprache und Kultur und trägt maßgeblich dazu bei, dass die „WGler“ des Beruflichen Gymnasiums Chinesisch als 2. Fremdsprache ins Abitur einbringen können. Inzwischen hat sie mit ihrer Doktorarbeit erfolgreich promoviert und wurde kürzlich mit dem Förderpreis 2014 der Dr. – Walther – Liebehenz – Stiftung an der Universität Göttingen ausgezeichnet.

Wenn Dr. des. Xiaojing Wang gefragt wird, warum sie Deutsch gelernt habe, antwortet sie: „Wegen des Stereotypes Deutschland.“ Gegenseitige Vorurteile und das Streben nach Wahrheit und kultureller Verständigung waren Anreiz für die junge Chinesin, sich intensiv mit deutscher Sprache und Kultur auseinanderzusetzen: „Während meines Bachelor-Studiums lernte ich jeden Tag acht bis zehn Stunden Deutsch. Denn ich hoffte, dass ich von dieser Sprache beeinflusst, bzw. vom nationalen Charakter Deutschlands gestaltet werde.“

Inzwischen ist Xiaojing Wang, die seit neun Jahren mit ihrem Mann in Göttingen wohnt, in beiden Kulturen zuhause. Für ihre Doktorarbeit mit dem Titel „Jenseits des Orientalismus“ über nationale Vorurteile und deren Überwindung erhielt sie kürzlich den Förderpreis 2014 der Dr. – Walther – Liebehenz – Stiftung. In ihrer 350 Seiten starken, auf Deutsch verfassten Arbeit

forschte Xiaojing Wang über das Chinabild im neuesten europäischen Kino und verglich westliche Filme wie „Der letzte Kaiser“ oder „Sieben Jahre Tibet“ mit chinesischen Produktionen wie „Die letzte Kaiserin“ und „Das rote Flusstal“.

„Im europäischen China- und Tibetbild hat sich zwischen 1980 und 2010 eine neue Tendenz herausgebildet“, erläutert die Preisträgerin ihre Ergebnisse. Ein gleichberechtigter Dialog zwischen dem Westen und Osten sei nicht nur möglich, sondern verwirkliche sich auch langsam. „Eine menschliche statt eine stereotype Beschreibung und Haltung gegenüber China wird deutlich. Die Welt bewegt sich; Europa wandelt sich.“

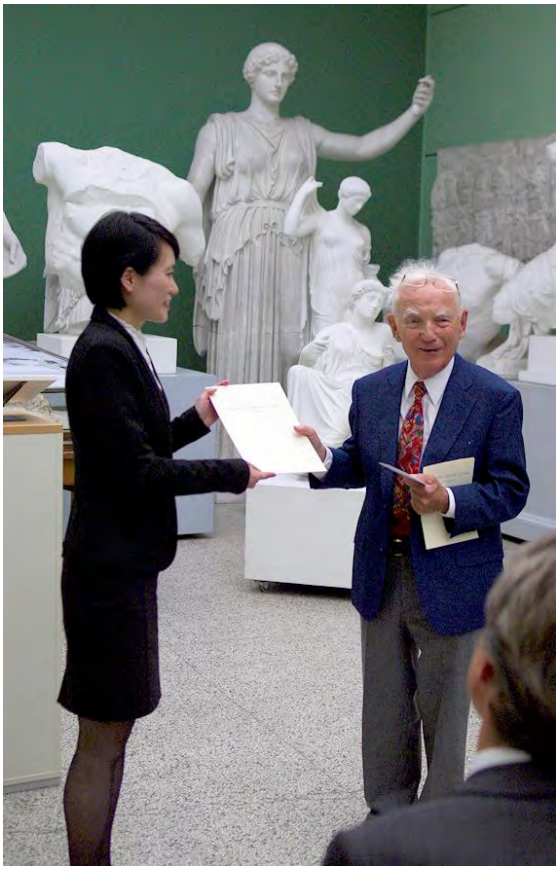

Foto 1: Verleihung des Förderpreises „Deutsch als Wissenschaftssprache“. Preisträgerin Dr. des Xiaojing Wang und Stiftungsratsvorsitzender Prof. Werner Rutz. Foto: Lydia Lee

In der Feierstunde, die im Archäologischen Institut der Georg-August-Universität stattfand, zeichneten Prof. Dr. Werner Rutz, Vorsitzender des Stiftungsrates, sowie Professor Matthias Freise vom Seminar für Slavische Philologie die Northeimer Chinesischlehrerin aus. Für die Europaschule gratulierte auch Studiendirektor Peter Fiebag, Koordinator des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft. Fiebag: „Deutsch als Wissenschaftssprache war in den vergangenen Jahren mehrfach Zentralabiturthema. Es ist großartig, dass nun eine Lehrkraft unserer Schule für ihre Arbeit, in der sie bewusst Deutsch als Sprache wählte, eine solche Ehrung erhält.“

In ihren Schlussworten versprach Dr. Xiaojing Wang: „Mein Ziel ist es, mich lebenslang der kulturellen Kommunikation und der Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur zu widmen.“ (ue)

Hintergrund: Die Dr. – Walther – Liebehenz – Stiftung an der Universität Göttingen fördert mit einem Schwerpunkt die „Pflege der deutschen Sprache“. Zum dritten Mal seit ihrer Gründung Mitte der neunziger Jahre zeichnete die Stiftung in diesem Jahr Dissertationen aus, die Deutsch als Wissenschaftssprache wählen und sprachlich hervorragend formuliert wurden. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 1500 Euro dotiert. (ue)